



Binde-Strich



Dorfzeitung der Gemeinden Pfungen und Dättlikon

■ 39. Jahrgang Nr. 11

17. November 2017



Schulen wie Pfungen pflegen darüber hinaus den Dialog mit Elternschaft, Bevölkerung, Vereinen, dem Gewerbe u. a. m.

Chancen nutzen, Gefahren begegnen

Eines der Themen, die Gesellschaft und Wirtschaft beschäftigen, ist die Digitalisierung. Die zahlreichen Medienberichte der letzten Monate zeugen davon. Auch für viele Betreuungspersonen ist der Umgang mit digitalen Medien eine (Erziehungs-)Herausforderung. Der gesellschaftlichen Entwicklung kann und will sich auch die Schule nicht entziehen. Austausch und die Zusammenarbeit von Gesellschaft und Schule ist in diesem Bereich wichtig.

Fakt ist, dass 95% der 12- bis 19-Jährigen ein eigenes Smartphone haben. Das Internet ist damit immer in der Hosentasche dabei. Die Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen wirkt auf Erwachsene allerdings nicht immer unproblematisch. Warum eigentlich? Eine aktuelle Studie der ZHAW zeigt auf, dass 80% der Jugendlichen ein «unproblematisches Internetverhalten» zeigen.

Die Mediennutzung von Jugendlichen in der Freizeit kann tatsächlich problematisch sein. Das extensive, stundenlange Berieselnlassen durch Videos, das dann Kontakten und Aktivitäten mit Familie und Freunden im Wege steht, ist problematisch. Stundenlangem Gamen, das zu einer Vereinsamung führt, sollte entgegen gewirkt werden. Dem Klammern an Chats, die den eigenen Lebensrhythmus diktieren, ist skeptisch zu begegnen. Die Verlagerung von Streitigkeiten in digitale Räume führt immer mal wieder zu Eskalationen – nicht nur in Schule und Familie, auch in vielen anderen Betreuungssituationen.

Eine angemessene Mediennutzung durch Kinder und Jugendliche ist demgegenüber sogar sehr positiv und wird vom Lehrplan 21 explizit gefordert. Wenn Smartphones, Tablets und Computer als Arbeits- und Lernwerkzeuge gebraucht werden, dann ist das Teil der Bildungs- und Erziehungsarbeit. Kinder und Jugendliche müssen sich Medienkompetenzen aneignen, um jetzt und in ihrer Zukunft am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben teilnehmen zu können.

Es ist wie immer im Leben: Wo sich Chancen bieten, liegen auch Gefahren. Wo es Sonne hat, gibt es auch Schattenseiten. Wir sind uns beider Seiten bewusst.

Das Sackmesser-Dilemma

Die Auswirkungen der Digitalisierung und die damit verbundenen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen lassen sich nicht einfach wegmachen. Es würde deshalb zu kurz greifen, die Kinder und Jugendlichen einfach abzuschotten. Vielmehr müssen Eltern, Betreuungspersonen oder Vorgesetzte sie unterstützen, eigene Kompetenzen zu entwickeln. Das führt auch mal zu einem Dilemma, in eine Zwickmühle also.

Wir ersetzen die digitalen Medien für unser Gedankenspiel mit dem Sackmesser: Wann soll ein Kind ein Sackmesser bekommen? Sobald es die Fertigkeit hat, die Klinge zu öffnen? Wenn wir sicher sind, dass es sich nicht schneidet? Oder wir das Gefühl haben, dass es niemanden damit gefährdet? Falls Sie die Fragen mit Ja beantworten, stellt sich folgende Zusatzfrage: Wie kann ein Kind Kompetenzen, Einsichten und Sicherheit erwerben, ohne je selber mit dem Sackmesser umzugehen? Ein Dilemma zwischen Kompetenzförderung und Sicherheit.

Ein Kind soll unseres Erachtens dann ein Sackmesser eigenständig nutzen können, wenn es über die grundlegende Handhabung und über mögliche Gefahren des Sackmessers Bescheid weiss. Es sollte Nutzungsregeln kennen, z.B. «Wer schnitzt, sitzt» oder «immer von sich wegschnitzen». Zudem braucht es unser Vertrauen dafür und wir werden es am Anfang begleiten. Wir sind im Gespräch und unterstützen das Kind.

Dass es sich dann doch mal schneidet, das können wir nicht abwenden. Aber wir haben alles getan, um das Kind davor zu bewahren. Wenn es trotzdem passiert, liegt das in der eigenen Verantwortung des Kindes und wir helfen, die Sache wieder in Ordnung zu bringen. Auch das gehört zum Lernprozess und wird zum Erfahrungsschatz.

Genauso wie mit dem Sackmesser verhält es sich mit Smartphone, Tablet & Co. Es sind sozusagen «digitale Sackmesser». Es gehört zur Aufgabe von Familie und Schule, den Erwerb von Medienkompetenz zu ermöglichen. Dafür zeigen wir den Kindern

Jugendliche brauchen unsere Hilfe im Umgang mit der digitalen Welt

Die Schule hat an dieser Stelle schon verschiedene Artikel veröffentlicht, die sich mit der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Relevanz der Institution Schule beschäftigen. Wir werden dieses Thema auch weiter aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten – es ist unser Jahresthema für die Artikelserie im «Binde-Strich». Es ist ein grosses und breites Thema, darum sind immer drei Artikel unter einem spezifischen Aspekt zusammengefasst. Die nächsten drei widmen wir dem Thema «Schule und Gesellschaft – eine Zusammenarbeit».

Schule ist keine solitäre, abgeschottete Institution. Vielmehr ist sie als Teil der Gesellschaft, als Teil der Gemeinde zu sehen. Gesellschaftliche Entwicklungen beeinflussen die Schule und Schule leistet wichtige Beiträge für ebendiese Gesellschaft. Der Lehrplan ist der Auftrag der Gesellschaft an die Schule. Offene

und Jugendlichen Chancen und Möglichkeiten, geben Freiheiten, sprechen über Gefahren und vereinbaren Regeln. Wir begleiten sie aktiv, fragen nach und intervenieren, wenn nötig. Dabei spielt es keine Rolle, dass Jugendliche den Erwachsenen manchmal das Gefühl geben, schon alles zu wissen und zu können. Diese Fähigkeiten beziehen sich nämlich meist nur auf Technikwissen bzw. auf «Wo-was-klicken-Wissen».

Wir sind überzeugt, dass der Austausch und die Diskussion über Wissen und Haltungen im Umgang mit digitalen Medien wichtig sind. Unsere Haltung kennen Sie nun. Wir freuen uns, mit Ihnen die Ihre zu diskutieren.

Weitere Informationen: www.jugendundmedien.ch

Schulleitung der Schule Pfungen

Esther Jenny, Florian Ingold und Thomas Stierl